

Transition

Der gleitende Übergang von der elementarpädagogischen Einrichtung in die Schule

Konzept der elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen in Enns

Der Übergang von der elementarpädagogischen Einrichtung in die Schule stellt für Kinder ein mehr oder weniger kritisches Lebensereignis dar. Vom Kind wird eine Neuorientierung und eine Anpassung an die neue soziale Lebenssituation verlangt.

Ob Schulanfänger dieses kritische Lebensereignis als eher stimulierend oder eher beängstigend erleben, hängt sehr von den vorausgegangenen, d.h. vor allem in der elementarpädagogischen Einrichtung, bereitgestellten und entwickelten Möglichkeiten ab.

Wichtig ist, ein hohes Maß an Selbst-Wertgefühl und Selbst-Bewusstheit zu erwerben, eigene Einstellungen, Zukunftspläne und Handlungsweisen herauszubilden und ein hohes Maß "interner Kontrollüberzeugungen" zu erlangen, d.h. sich für Erfolg und Misserfolg selbst verantwortlich zu fühlen und durch Erfahrungen der eigenen Wirksamkeit an sich zu glauben.

Diese Persönlichkeitseigenschaften werden über einen längeren Zeitraum herausgebildet und benötigen die Unterstützung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, der elementarpädagogischen Einrichtung und der Schule.

Alle drei müssen dem Kind gleichgerichtete Chancen zur Stärkung und zur Ausbildung von Selbstwertgefühl anbieten und Spielräume zur Erprobung eigener Wirksamkeit geben. Umso eher werden Kinder in nachfolgenden Schulstufen dafür bereit sein, selbstständig mit Erfolgszuversicht am Unterricht mitzuarbeiten.

Jedes Kind bringt unterschiedliche Erfahrungen und Voraussetzungen mit.

Schule (vor allem in der Schuleingangsphase) und elementarpädagogische Einrichtung werden diesen Unterschieden mit flexibler Differenzierung und Individualisierung gerecht. Als Methodik kommen Freispiel, Angebote, Freiarbeit, Stationenarbeit, usw. zur Anwendung. Daran erkennt man ein zunehmend gleichgerichtetes "Bild" vom lernenden Kind bei den Pädagoginnen und Pädagogen, im Elementarbereich und Primarbereich sowie die Notwendigkeit einer gut funktionierenden Zusammenarbeit zwischen Schule, elementarpädagogischer Einrichtung und Familie.

Wege verbinden – Wege führen zu Begegnungen und Dialog. Die Zusammenarbeit zwischen elementarpädagogischer Einrichtung und Schule in Enns basiert auf einem verbindenden Weg und ermöglicht dadurch mehr Begegnungen und einen besseren Dialog zwischen elementarpädagogischer Einrichtung, Schule und Familie.

Die Einschulung eines jeden Kindes birgt wesentliche Veränderungen der Lebenszusammenhänge des Kindes und seiner Familie. Die Mischung aus Freude und Sorge beim Kind und seinen Eltern kann beim Übergang von der elementarpädagogischen Einrichtung in die Schule ein großes Maß an Sicherheit bringen, wenn elementarpädagogische Einrichtung, Schule und Familie sich in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit begegnen.

Ziele für eine gelingende Zusammenarbeit:

1. Der Übergang von der elementarpädagogischen Einrichtung in die Schule ist für Kinder und Familien so gleitend wie möglich zu machen.

Übergänge und Wechsel dieser Art müssen Kinder zukünftig in zunehmendem Maße in ihren Lebensläufen bewältigen. Es gehört deshalb zu den besonderen Aufgaben der pädagogischen Einrichtungen Kindergarten und Schule, diese Übergänge wahrzunehmen und bewusst zu gestalten.

2. Ein gleitender Schulübergang ist herzustellen, indem die äußeren Bedingungen (z.B. Räume, Zeitrhythmen, Arbeitsformen) und die inhaltlichen Bedingungen (z.B. Menschenbilder, Erziehungsstile) beider Einrichtungen zwar vielfältig bleiben, aber transparent sind.

Da der Schulübergang eines Kindes auch das Leben der Familien stark berührt und Eltern häufig unter Kontakt- und Informationsmangel leiden bzw. Befürchtungen und Ängste entwickeln können, sollte die Kooperation zwischen elementarpädagogischer Einrichtung und Schule auch die Eltern bzw. andere für die Erziehung wichtige Personen einer Familie einbeziehen. Die Zusammenarbeit kann nur dann auf Dauer positiv wirksam werden, wenn sie auch von den Eltern getragen ist.

3. Bei allen konkreten Maßnahmen ist für die rechtzeitige Information der Familien und der Erziehungsberechtigten durch die elementarpädagogische Einrichtung Sorge zu tragen.

4. Die Kontinuität der Persönlichkeitsentwicklung und des Bildungsgangs ist durch den gleitenden Übergang für jedes Kind zu wahren.

Zur Gestaltung gelingender Übergänge ist das aktive Mitwirken aller Beteiligten unverzichtbar. Elementarpädagogische Einrichtung, Schule und Eltern haben die gemeinsame Verantwortung, durch ihre Zusammenarbeit eine weitgehende Kontinuität (Weiterführung, Fortsetzung) der Entwicklungs- und Lernprozesse für die Kinder zu gewährleisten.

5. Verschiedene Themen und Sachverhalte sind zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen, aber auch mit den Eltern, frühzeitig und möglichst einvernehmlich zu erörtern.

Die Familie, die elementarpädagogische Einrichtung, die Schule sind Begleiter des Kindes auf seinem Bildungsweg. Nur durch eine transparente Zusammenarbeit und Informationsaustausch kann das Kind bestmöglich auf seinem Bildungsweg begleitet und gefördert werden.